Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Namen für Nürnberger Oertlichkeiten.

Autor: Lochner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-177479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Namen für Nürnberger Oertlichkeiten.

Dass mehrere Strassen und Plätze in Nürnberg von Gewerben die daselbst hauptsächlich angesiedelt waren, benannt wurden, zum Theil noch jetzt darnach benannt sind, ist eine bekannte und ebenso auch in andern Städten vorkommende Sache. Von noch üblichen Benennungen erwähnen wir die Pfannschmied-Gasse, die Binder-Gasse, die Rothschmied-Gasse, die beiden Leder- (d. i. Lederer-) oder Gerber-Gassen auf der Lorenzer Seite und die alte Leder-Gasse (jetzt, weil vorübergehend die Tucher ihr Vorschickungshaus daselbst hatten: die Tucher-Strasse) auf der Sebalder Seite, die Weissgerber-Gasse, die obere Schmied-Gasse, der Platten-Markt (alt: Plattner-Markt) u. a. m. Nicht mehr im Gebrauch sind: die Spiegler-Gasse, die Permenter-Gasse, das Taschner-Gässlein (jetzt Schul-Gässlein), die Fleischhacker-Gasse (jetzt Blaue-Stern-Gasse). An ein nicht mehr bestehendes Gewerbe erinnert der Name Beckschlager-Gasse, gewöhnlich Bettschlager-Gasse gesprochen.

Wie sich frühzeitig solche Benennungen im Munde des Volkes änderten, sieht man auch an der sogenannten Luder-Gasse, die gegenwärtig freilich, um nicht den Gedanken an Luder, Aas (cadaver), aufkommen zu lassen, amtlich in Lotter-Gasse umgetauft worden ist, aber auf diesen Namen eben so wenig Anspruch zu machen hat, als auf den der Luder-Sie hiess ursprünglich die Loder-Gasse von den Lodern oder Tuchmachern, die wieder von den eigentlichen Tuchbereitern der wollenen Tücher verschieden waren. Bei dem sogenannten Tuch, d. h. der hänfenen oder flächsenen Leinwand, wird ein 50 - 60 Ellen fassendes Stück noch jetzt allgemein ein Loden Tuch genannt, aber in der Mundart Lu-Nun dachte man bei Luder-Gasse sehr frühzeitig an den ausgesprochen. den Ausdruck Luder, der im Mittelhochdeutschen oft genug, namentlich in Verordnungen, im Sinne von Schlemmerei, lockeres Leben, - Spiel, Possen zu finden ist; z. B. im zweiten Heft der Nürnberger Jahrbücher, S. 148: "Swer der ist der luder oder Spil hat nach fivrglocken nachtes in sim Haus" etc. und öfters. Wie dieses Wort dann meistens in schlimmem Sinne gebraucht, und verludern, Luderleben, lüderlich u. s. f. daraus gebildet worden ist, kann als bekannt angenommen und braucht hier bloss im Vorbeigehen erwähnt zu werden. Die in dieser Gasse wohnende Bevölkerung, durchweg dem popolo minuto angehörig, und auch die in L. 1328 gleich den Juden in ihrem Ghetto mit Weib und Kind kasernenartig zusammengedrängten, für unehrlich geltenden Schützen und Bettelrichter unter ihrem Schützenhauptmann und Bettelvogt in sieh fassend, mochte durch einzelne dann und wann vorkommende Auftritte einigen scheinbaren Anlass zu dem Glauben geben, es bestehe zwischen dem Namen Luder-Gasse und dem sittlichen Charakter ihrer Bewohner ein gewisser innerer Zusammenhang. Um nun den üblen Geruch, den das Wort Luder auf die unschuldigen Bewohner bringen konnte, zu beseitigen, wurde in neuerer Zeit, ohne an die alten, längst verschollenen Loder zu denken, der noch jetzt amtlich gültige Name Lotter-Gasse ausgemittelt, wobei man an Lotterbett, vielleicht auch an Lotterbube dachte, und den schlimmen Nebenbegriff doch nicht ganz verloren gehen lassen wollte. Aber Lotter ist eben so unrichtig als Luder, und Loder die allein richtige Ableitung.

Wie in der Lodergasse die Tuchmacher, so mögen in der Breiten-Gasse auch die Tuchbereiter vorzugsweise ansässig gewesen und die Ursache dieses Namens geworden sein. Die Zusammenziehung von bereit in breit ist etwas so gewöhnliches, dass es nicht nöthig ist, sie mit Beispielen zu belegen; ebenso auch, dass Tuchbrater ganz so wie breit, brat, latus, ausgesprochen wird. Warum aber diese Strasse, die zwar lang ist, aber keineswegs auffallend breit, gerade davon den Namen haben sollte, ist kaum recht abzusehen. Vielmehr ist es wahrscheinlich, dass, nachdem die Tuchbereiter dort nicht mehr vorzugsweise wohnhaft waren, der Name im Munde des Volks umgewandelt wurde und seiner ursprünglichen Bedeutung verlustig gieng.

So scheint die Schnur-Gasse in Frankfurt a/M. von ihrer Geradlinigkeit den Namen zu führen; sie heisst aber eigentlich die Snor-Gasse von dem Schnarren der Webstühle, das ehedem dort zu hören war. Auch dass zufolge Nopitsch Wegweiser die Breite Gasse schon im 14. Jahrh. als lata platea vorkommt, möchte noch keinen entschiedenen Beweis abgeben. Aus den heimlichen, d. h. heimischen, einheimischen, Gerichten in Westfalen hat man anstatt judicia domestica oder patria, was sie eigentlich waren, judicia secreta gemacht, obgleich sie ursprünglich nicht mehr noch weniger mit Geheimnissen zu schaffen hatten, als eben andere landübliche Gerichte auch, und es eine ausgemachte Sache ist, dass die westfälischen Gerichte erst gegen den Ausgang des 14. Jahrhunderts, als Geheimbündnerei allenthalben in Deutschland einriss, ebenfalls diesen Charakter annahmen. S. meine Zeugnisse f. d. deutsche Mittelalter, Nr. XVII. und XXII. Auf gleiche Weise wie diese Gerichte zu judiciis secretis geworden sind, was sie ursprünglich nicht waren, möchte die Tuchbereiter-

Gasse eine Breite-Gasse, lata platea, geworden sein, ohne auf dieses Prädikat ein gegründetes Anrecht zu haben, da sie weit richtiger die lange Gasse heissen könnte, als die breite.

Nürnberg.

Lochner.

Nachtrag.

Den beiden vorstehenden Beispielen von Nürnberger Strassenbenennungen nach Handwerkern, die mit der Zeit, als das alte Stammwort verklungen war, ihre ursprüngliche Bedeutung verloren und daher eine Umgestaltung erfahren haben, fügen wir noch ein drittes, ganz gleiches hinzu. Es ist der Name der Irrer-Gasse, der jetzt fälschlich an unser Zeitwort irren anklingt, während er doch von den Irern, richtiger Irhern oder Irchern, d. h. Weissgerbern, herzuleiten ist, wozu auch noch die, an dieselbe in einem Winkel anstossende Weissgerber-Gasse stimmt, die dann zu dem ehemaligen Irer-, jetzt Haller-Thürlein leitet.

Ueber Irich, Weissleder, Iricher, Ircher und das Adj. irchen vergleiche man Schmeller's Wörterb. I, 97; desgleichen auch zu dem obigen Loden, Loderer, Lodweber desselben Werkes Band II, 440.

Der Herausgeber.

Hilpertsgriffe.

Diesen, ehedem besonders in Franken heimischen, volksthümlichen Ausdruck, der jetzt in Nürnberg schon verschollen, in Koburg aber noch gäng und gebe ist, führt Schmeller (II, 183) einfach aus Häsleins, nachmals leider! zersplitterter und verschleppter handschriftlicher Sammlung Nürnberger Idiotismen in der Form Hilpersgriffe und mit der Erklärung "schlechte Ränke, Advokatenstreiche" auf. Frisch leitet ihn vom niedersächsischen Hülperede, d. i. Ausflucht, leere Entschuldigung, ab und Adelung stimmt dieser Ansicht bei, doch mit dem Zusatze: "wenn dieses Wort nicht etwa das Andenken eines ränkevollen Mannes erhält, welcher Hilper geheissen, und wofür von einigen der Papst Hildebrand gehalten wird."

Diese letztere Erklärung finden wir schon in des trefflichen Lorenz Fries († 1550) Geschichte des Bisthums Würzburg. Nachdem er nämlich von dem Papst Gregor VII erzählt, dass derselbe (1075) eine Bulle